

# Rendezvous mit einer Rhinoceros-Dame

Die Eisbär-Babys »Flocke« und »Knut« gehören zu den Superstars unserer Zeit. Wer darüber die Nase rümpft und unsere Mediengesellschaft beklagt, sollte einen Blick ins 18. Jahrhundert werfen – und sich mit »Clara« bekannt machen. Einem indischen Nashorn, in das sich ganz Europa verliebte

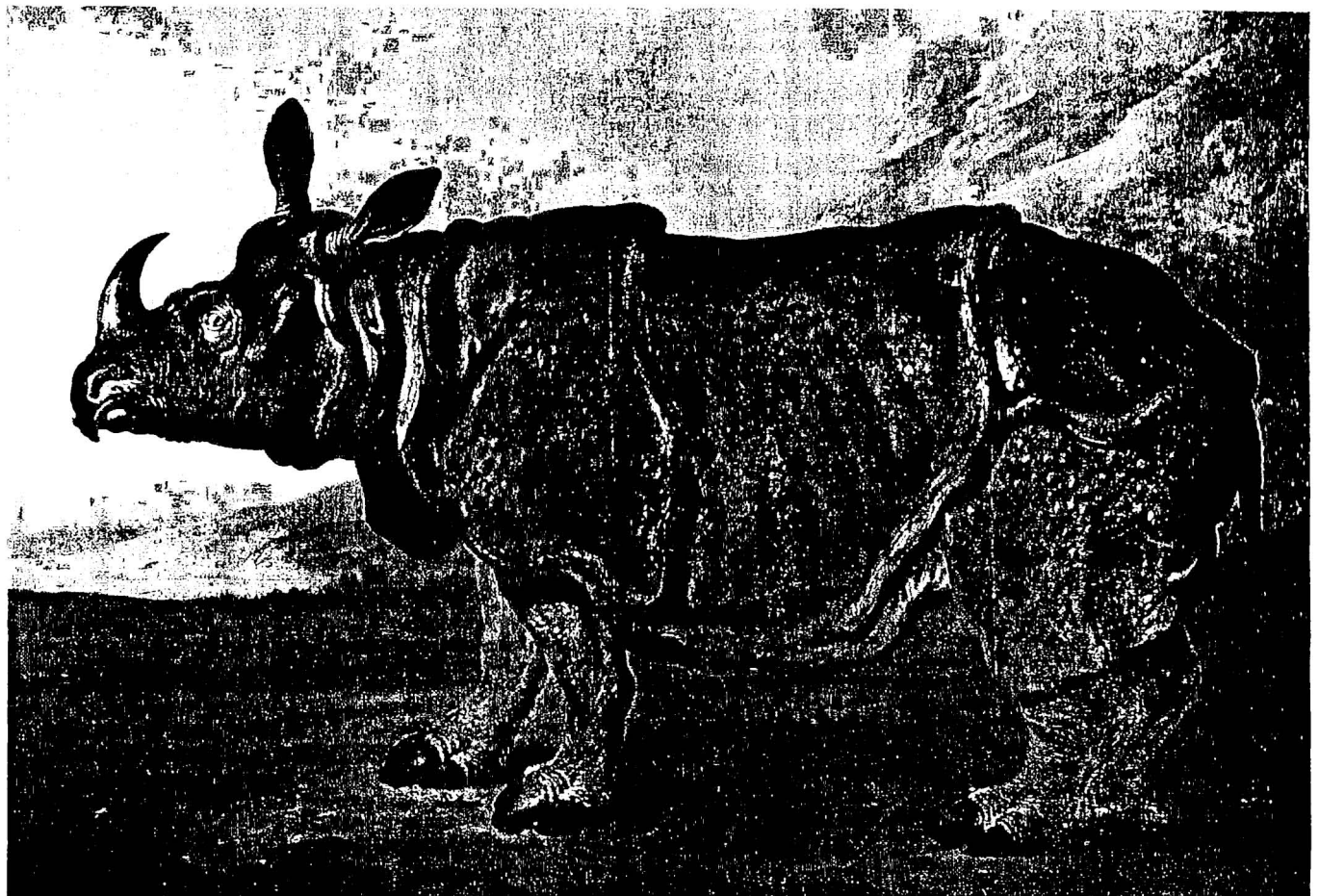
VON VOLKER BARTH  
UND SASCHA PRIESTER

**E**s war ein ziemlich ungewöhnliches Kind, das Jan Albert Sichterman, Direktor der Niederländischen Ostindien-Kompanie, adoptierte: ein weibliches Panzernashorn-Baby, etwa einen Monat alt. Wilderer hatten die Mutter des Tieres getötet, in ihrer Eier nach dem Horn, das immer schon als erotischer Fetisch und in pulverisierter

Form – fälschlicherweise – als Potenzmittel (Aphrodisiakum) galt. Das kleine Rhinoceros tollte 1738 in Sichtermans Residenz bei Kalkutta umher, bis es etwa zwei Jahre später den Besitzer wechselte und auf das Schiff des holländischen Kapitäns Douwe Mout van der Meer kam, der das Tier nach Europa brachte. Sieben Monate dauerte die Reise: die Nashornhaut wurde mit Fischöl eingecremt, um sie vor Sonne und Salzwasser zu schützen.

Sofort nach der Ankunft am 22. Juli 1741 in Rotterdam strömten Zuschauer herbei, um dieses unbekannte Lebewesen zu bestaunen. Dieser Erfolg führte dazu, dass Kapitän van der Meer umsattelte – und jetzt nur noch als Promoter seines Nashorns arbeitete. Die nächsten Stationen der Rhinoceros-Tour waren Brüssel und Ham-

NATURSTUDIE: »Rhinoceros« von Jean Baptiste Oudry (1749). Das Ölgemälde misst 3,1 mal 4,6 Meter

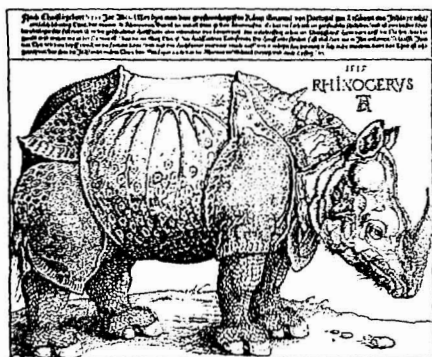




**LUSTOBJEKT:** Die Heu mümmelnde »Clara« wird während des Karnevals in Venedig bestaunt. Der Maler Pietro Longhi hält 1751 auch fest, dass einer der Zuschauer das mystische Horn des Tieres schwenkt – hat man es dem Rhinoceros »zum Scherz« abgesägt?

burg. Fast in jeder Stadt wurde das Nashorn neugierig gewogen und vermessen. Ein zeitgenössischer Handzettel weiß zu berichten: »Zu täglicher Unterhaltung frisst es 60 Pfund Heu und 20 Pfund Brot, auch säuft es 14 Eimer Wasser. Es ist zahm wie ein Lamm ...«

Die Reisen waren organisierte Transporte über Wasser- oder Landwege, in einem speziell gefertigten Fuhrwerk, das von Ochsen oder Pferden gezogen wurde. Hannover und Berlin folgten; das Rhinoceros-Fieber packte sogar Preußens König Friedrich II. Frankfurt an der Oder, Breslau und Wien waren die nächsten Etappen;



**FABELWESEN:** Dürers Holzschnitt von 1515 zeigt ein Fantasie-Nashorn – mit einem Rückenhorn und einer merkwürdig gemusterten Panzerung

die Habsburger Franz I. und Maria Theresia wurden zu Nashorn-Fans. »Rhino-Mania« herrschte dann in Regensburg, Freiberg (Sachsen) und Dresden, Leipzig, Kassel, Mannheim und Straßburg. Auch 1748 gab es keine Verschnaufpause: Bern, Zürich, Basel, Schaffhausen, Stuttgart, Augsburg, und Nürnberg waren die nächsten Auftrittsorte. In Würzburg gab der Maler Anton Lünenschloß der prominenten Nashorn-Dame den Namen »Jungfer Clara«; schon die Holländer hatten das Tier zuvor »Klaartje« genannt.

Nach Aufhalten in Leiden und Reims wollte Frankreichs König Ludwig XV. »Clara« kennenlernen; mehrere Monate lebte das Rhinoceros in Versailles und Paris. Der Hofmaler Jean-Baptiste Oudry – berühmt für Jagdszenen und Tierdarstellungen – hatte die Möglichkeit, das Tier intensiv zu studieren und in Originalgröße zu malen. Sein Meisterwerk zeigt »Clara« in Seitenansicht, als gepanzerte, kolossale Gestalt auf relativ kurzen Beinen in einer lichtdurchfluteten Landschaft. Größte Sorgfalt legte Oudry auf die Darstellung des Kopfes. Das kurzgebogene Horn blinkt, die große Oberlippe ragt schnabelartig über den Unterkiefer hinaus. Trichterförmig und empfangsbereit gespitzt sind die Ohren. Brillant gemalt ist das Auge »Claras«, das lebendig und wach funkelt. Ist das Tier ein scheuer Beobachter? Oder ist in dem Blick mehr zu lesen, vielleicht sogar Angst oder Trauer?

Oudrys Darstellung korrigierte das anatomische Bild, das man sich bis dahin in Europa von Nashörnern gemacht hatte. Als Maß aller Dinge galt ein Holzschnitt Albrecht Dürers aus dem Jahr 1515. Dürers Fassung war eine Art naturwissenschaftliches Flugblatt mit großer Wirkung und Verbreitung – obwohl der deutsche Künstler niemals ein echtes Rhinoceros zu Gesicht bekam. Seine Studie basierte auf einer Zeichnung plus Begleittext, die er in Nürnberg von Kaufleuten bekommen hatte. Dieses nicht mehr erhaltene Original stammte von dem mährischen Drucker Valentim Fernandes, der um 1500 in Lissabon ein Nashorn bewundern konnte.

Der Zirkus »Clara« hingegen zog weiter: 1749/50 ging es von Marseille nach Neapel und Rom. In dieser Zeit verlor das Tier sein Horn: Wurde es aus Sicherheitsgründen entfernt? Oder

## Jean-Baptiste Oudry



wurde am 17. März 1686 in Paris als Sohn eines Kunsthändlers geboren. Nach einer professionellen Ausbildung und der Spezialisierung auf das

Jagdgenre und Landschaftsbilder, stieg Oudry zum Hofmaler und Vertrauten Ludwigs XV. auf. Als spektakulärstes Werk gilt der Zyklus lebensgroßer »Porträts«, die exotische Tiere aus der königlichen Menagerie in Versailles zeigen. 1743 wurde der Künstler – verheiratet und Vater von 13 Kindern – Professor an der Königlichen Akademie. Am 30. April 1755 starb Jean-Baptiste Oudry in Beauvais an einem Schlaganfall. Bei der Nachlassauktion am 5. Juli 1755 konnten die Herzöge von Mecklenburg 18 signierte Gemälde und viele Zeichnungen von Oudry erwerben – und so die größte Sammlung des französischen Malers anlegen.

hat es sich das gefangene Tier selbst abgestoßen? Kein Problem: Rhinoceros-Hörner können nachwachsen. Jetzt standen Bologna, Mailand und Venedig auf dem Programm; über Verona ging es zurück nach Wien und schließlich nach London. Zwischen 1752 und 1758 tourte »Clara« weiter, unter anderem nach Prag, Warschau, Krakau, Breslau, Kopenhagen und erneut London. Hier hatte das Tier seinen letzten Auftritt und starb schließlich am 14. April 1758 – mit 20 Jahren wurde »Clara« nur halb so alt wie Artgenossen in freier Wildbahn oder zumindest bei artgerechter Haltung. Ob das Tier präpariert wurde, ist nicht gesichert – vielleicht schlummert »Clara« heute noch anonym in einem Depot.

Das im Jahr 2003 von der Getty Foundation aufwendig restaurierte Meisterwerk »Rhinoceros« von Jean-Baptiste Oudry ist noch bis zum 31. August 2008 im Staatlichen Museum Schwerin als eines der Prunkstücke der Ausstellung »Oudrys gemalte Menagerie« zu sehen. Ab 2010 wird das Bild dann im Herzogsschloss Ludwigslust (Mecklenburg-Vorpommern) seine endgültige Heimat finden.